

Beobachtungen aus der Praxis : Nasenbluten beim Rind

Autor(en): **Hug, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **47 (1905)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Toepper, Samuel u. a. bestätigte Erfolg dürfte auf den günstig wirkenden, gleichmässigen Druck, die eminent austrocknende Eigenschaft, und die desinfizierende Kraft des Lehmcs zurückzuführen sein.

Mit einem gleich billigen Verfahren macht uns J.-B. Delpérier in seiner „Etude spéciale du sabot du cheval 1898“ bekannt, welches er zuerst von einem Empiriker mit Erfolg anwenden sah:

Man nimmt für je einen Huf etwa drei Liter sehr feinen und reinen Flussand, erhitzt denselben, bis die aufgelegte Hand es nicht mehr aushält, schüttelt den Sand in einen zweckdienlichen Sack (Kopfsack) und bringt ihn so an den Huf. Indem das Pferd nun stützt, dringt der Sand in die Spalten und Lücken ein, wobei eine sehr rapid wirkende Kauterisation zustande kommt.

Bei dem alle 2—3 Tage zu wiederholenden Prozedere erreicht man zuweilen in einigen Wochen vollständige Heilung, ohne deshalb die Arbeit unterbrechen und ohne das Beschlag entfernen zu müssen, sowie ohne alle Hilfsverbände.

Beobachtungen aus der Praxis.

Nasenbluten beim Rind.

Von J. Hug, Tierarzt in N.-Uzwil.

Es dürfte vielleicht nachfolgender Fall einiges Interesse bieten.

Am Morgen des 4. Dez. 1904 berichtete der Besitzer D. in H., dass eine seiner Kühe seit dem Abend vom 3. Dez., beständig Nasenbluten zeige.

Beim sofortigen Untersuch konstitierte der Schreiber dies folgendes:

Die mittelgrosse, eine 5 Jahre alte, dunkelbraune Kuh hiesigen Schlages ist in mittelmässigem Nährzustand. Die linke Nasenöffnung ist mit teilweise geronnenem Blut be-

schmiert; einigen schnurartigen Gerinseln entfließt langsam, tropfweise, wie aus einem Schwamm, Blut auf den Boden.

Die fetzigen Blutgerinsel zeigen teilweise eine weissliche Farbe und zähe Konsistenz, teilweise aber eine schwarz-rote Farbe und weichere Beschaffenheit, daneben wieder Partien mit gelblich-grünlicher Farbe, aus denen sich leicht wasserähnliche Flüssigkeit auspressen lässt. Aus dem vorhandenen Blut auf dem Stallboden und in der Krippe zu schliessen, hatte die Kuh während der Nacht mindestens 2¹/₂—3 Liter Blut verloren.

Allgemeinbefinden normal, Puls 70 p. M., R.-Temp. 38,8° C.

Die Nasenöffnung, sowie der Nasengang zeigten, soweit dem Auge zugänglich, nicht die geringste Verletzung. Ein gewöhnliches Trauma event einen Nasenpolypen vermutend, wurden zunächst blosse Inhalationen mit 5 0/0 Acetum pyrolog. angewandt, in der Annahme, dass die Blutung bald aufhören werde.

Dem Besitzer wurde noch die Anwendung von Watte-Tampons vorgezeigt, für den Fall, dass die Blutung noch längere Zeit anhalten sollte.

Diese Tampons wurden dann im Verlauf des Tages auch angewandt, hatten aber nur zur Folge, dass sich das Blut aus der andern Nasenöffnung nach aussen entleerte.

Am folgenden Tag wieder zum Fall gerufen, konstatierte ich die ganz gleich intensive Blutung wie tags vorher, die in der Zwischenzeit nie aufgehört hatte.

Das Allgemeinbefinden war noch gut; dagegen der Herzschlag schwächer, 90 p. Minute.

Trotzdem die Naseneinspritzungen bei diesen Haustieren eine gewisse Gefahr mit sich bringen, entschloss ich mich doch zu solchen und zwar liess ich bei tiefgebundenem Kopf mittelst einer grössern Ballonspritze, mit langer aber stumpfer Kanüle, alle ¹/₄ Stunden eine Einspritzung vornehmen mit einer Lösung,

die aus 5,0 Alumen crud., 15,0 Acid. tannic., aufgelöst in 1 Liter Wasser, zusammengesetzt war.

Nach der vierten Einspritzung hörte die Blutung auf, nachdem dieselbe fast zwei Tage angedauert hatte, und hat sich seither nicht wiederholt.

Die Ursache dieses sonderbaren Falles aber blieb mir unbekannt.

Husten ist während und nach der Einspritzung nicht erfolgt und das Tier befindet sich gut, nur ist die Milch per Tag um 2 Liter zurückgegangen.

Dafür, dass die beschriebenen Einspritzungen die Blutung am ersten Tag gestillt hätten, wie ein Tag später bei geringerem Blutdruck, liegt kein Beweis vor, würden aber dennoch, bei der leichten und gefahrlosen Applizierung, von mir in Zukunft sofort angewandt.

Ein pathologischer Untersuch des Blutes hat leider nicht stattgefunden, was aber in einem nächsten Fall nicht mehr unterlassen werden soll.

Drei Vergiftungsfälle bei Pferden.

Von Dr. E. Wyssmann, Kreistierarzt in Neuenegg-Bern.

Dem Pächter U. W. in Uttewyl (Kt. Freiburg) gingen im verflommenen Sommer innerhalb acht Tagen seine sämtlichen drei Pferde unter Erscheinungen zugrunde, die es verdienen, hier mitgeteilt zu werden. Der Verlust des ganzen Pferdebestandes traf den Besitzer um so schwerer, als kein einziges Stück versichert war.

Ogleich das klinische und pathologisch-anatomische Bild der einzelnen Fälle sich deckt, so ziehe ich es aus verschiedenen Gründen vor, dieselben gesondert anzuführen.

Fall 1 betraf eine 6jährige, braune Mutterstute, welche vor 4 Monaten ein gesundes Fohlen geworfen und in den letzten Wochen eine nun abgeheilte parenchymatöse Mastitis durchgemacht hatte. Erkrankung vom 17./18. Juli an Läh-